

Die Validierung von Kompetenzen stärkt das Selbstvertrauen

Autor(en): **Dorthe, Dominique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **110 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Validierung von Kompetenzen stärkt das Selbstvertrauen

Der Kanton Waadt geht bei der arbeitsmarktlichen Integration von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden einen eigenen Weg. Der alternative Ansatz hat seine Wurzeln in der Vermittlungsstrategie für Lehrstellen und Arbeitsplätze der kantonalen IV-Stelle.

Die Besorgnis über die stetige Zunahme des Sozialhilfebezugs von jungen Erwachsenen hat die Waadtländer Sozialbehörden bereits im Jahr 2006 dazu bewogen, dieser Klientengruppe und deren beruflicher Integration grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Behörden wandten sich in der Folge an die kantonale Invalidenversicherungs-Stelle in Vevey, die über viel Know-how und Erfahrung auf dem Gebiet der Rehabilitation und der Vermittlung von Lehrstellen und Arbeitsplätzen verfügt. Bei der Unterstützung von Menschen auf Arbeitssuche orientiert sich die IV-Stelle an einer Methode, die auf die Validierung von Restkompetenzen und die Stärkung des Selbstvertrauens von verunsicherten Menschen setzt. Dieser Ansatz lässt sich auch bei anderen Personengruppen mit beruflichen Schwierigkeiten anwenden und eignet sich insbesondere auch sehr gut für die Klientengruppe junge Erwachsene in der Sozialhilfe. Der IV-spezifische Aspekt «gesundheitliche Beeinträchtigung» wird dabei einfach ausgeklammert.

Das eigentliche Projekt «Intégration professionnelle des jeunes adultes en difficulté» (IPJAD), mit dem dynamische Strukturen für die Reintegration der genannten Personengruppe geschaffen werden sollte, begann mit der Einstellung des Arbeitssoziologen Marco Nigro im April 2009. Nigro, der auch über eine technische Ausbildung verfügt, stellte gleich zu Beginn die Hypothese auf, dass das Fehlen einer soliden Schulbildung kein absolutes Hindernis für eine Wiedereingliederung ist. Das erlaubte es ihm, die sehr unterschiedlichen Ausbildungsniveaus der von ihm angetroffenen Kandidatinnen und Kandidaten in seinen Arbeitsansatz zu integrieren. Effektiv stellte sich heraus, dass sich unqualifizierte Menschen teilweise sehr leicht in die Arbeitswelt integrieren lassen, während andere mit besserer Schulbildung dies nicht schaffen. Dies erklärt sich über ihre sozialen Kompetenzen respektive auch durch ihre Fähigkeit, eine Stellensuche lebendig zu gestalten und einen Arbeitgeber von sich zu überzeugen. Das grösste Hindernis bei den einzelnen Integrationsprojekten liegt hingegen oft im Umstand, dass die Berufsberatung den Wünschen der Jungen und ihren schwierigen Lebensläufen nicht gebührend Rechnung tragen kann.

«Was die Jungen nicht selbst können, machen wir an ihrer Stelle.»

Nigro stützt seine Arbeit auf ein Prinzip, das den herrschenden Trends in Sachen Eingliederung – Stärkung der Autonomie der Kandidatinnen und Kandidaten – diametral entgegengesetzt ist: «Was die Jungen nicht selbst können, machen wir an ihrer Stelle», so seine Devise. Er hilft ihnen, konkrete Projekte aufzubauen und durchzuziehen – von der Suche nach unqualifizierten Stellen bis zu vollständigen Ausbildungen. Zwei Kriterien, die die jungen Erwachsenen selber mitbringen müssen, sind dabei allerdings unerlässlich: Freude an einer Tätigkeit und Zuverlässigkeit, sei es am Arbeitsplatz oder in der Ausbildung.

Pragmatisch und effizient

Heute besteht das Team von IPJAD aus fünf Personen. Die Methodologie orientiert sich nach wie vor am pragmatischen Ansatz, der auf die Lust und das Potenzial des jungen Erwachsenen abstützt. Eine weitere wichtige Komponente ist der enge Einbezug der Partnerinstitutionen: Wenn ein Kandidat oder eine Kandidatin an den Service IPJAD verwiesen wird, geschieht dies immer mit einer ausführlich dokumentierten Beschreibung der Problematik und der Lebensumstände der jungen erwachsenen Person sowie der institutionellen Erwartungen der vermittelnden regionalen Sozialzentren und anderer Partner der Sozialhilfe.

Die Vorgehensstrategie sieht vor, als erstes eine starke Bindung zum jungen Erwachsenen herzustellen. Dann beginnt der kontinuierliche Aufbau des Vertrauens, das am Anfang eines Projekts oft defizitär ist. Vertrauen ist für die enge Zusammenarbeit in sämtlichen Phasen der Projektumsetzung zentral, und es muss gegenseitig sein. Der Berater darf sich beispielsweise nicht erlauben, ein nicht besonders realistisches Projekt abzuqualifizieren. Er wird vielmehr versuchen, es als Ausgangspunkt zu nehmen für den Aufbau eines Plans, der den Ressourcen der Person besser gerecht wird.

Die traditionellen Methoden für die berufliche Eingliederung suchen in erster Linie ein Netz von Unternehmen, die regelmässig mit der Eingliederungsinstitution zusammenarbeiten. Nigro geht auch hier anders vor: Er bewirbt den Stellenmarkt intensiv mit dem gemeinsam mit dem jungen Erwachsenen erarbeiteten Projekt. Wenn nötig, bezieht er diesen sehr aktiv mit ein und geht mit ihm beispielsweise bei den Unternehmen hausieren. Der Erfolg dieser Strategie hängt natürlich auch ab von der Person und dem anvisierten Berufszweig. Grundsätzlich wird eine durchaus Taylor'sche Effizienz angestrebt: «The right man at the right place» – hier eben auf dem Arbeitsmarkt.

Der Ansatz ist durchaus wirksam. So konnte ein Klient, der aufgrund einer schwierigen Vaterbeziehung ein gestörtes Verhältnis zu Autoritäten hatte, wieder eine Vertrauensbeziehung erfahren,



Mit Selbstvertrauen findet sich leichter ein Arbeitsplatz. Bild: Keystone

Der Junge, der eine prestigeeversprechende Arbeit wollte, fand die gesuchte Anerkennung in einer industriellen Beschäftigung bei einer grossen Holding.

nachdem ein Vorgesetzter ihn wie ein grosser Bruder ernst genommen hatte und ihn seine Wertschätzung spüren liess. Ein anderer, der für seine Weiterentwicklung einen strengen Rahmen braucht, fand sein Glück in einer Konditorei, wo am Vormittag während der Arbeit nicht gesprochen werden durfte. Ein drittes Beispiel: Der Junge, der sich für eine prestigeeversprechende Arbeit interessierte, dem sein tiefes intellektuelles und schulisches Niveau eine höhere Ausbildung aber verunmöglichte, fand die gesuchte Anerkennung in einer eher monotonen industriellen Beschäftigung – bei einer grossen Holding.

Integration nicht um jeden Preis

2011 fanden von 149 Personen, die vom Dienst IPJAD betreut wurden, 81 eine Stelle in einem Unternehmen, und 2012 waren es 96 von 151. Diese Resultate unterstreichen die Effizienz dieses individuellen und realitätsnahen Vorgehens. Dank dem erfolgten Ausbau des Dienstes konnten zudem auch weit mehr duale Ausbildungen vermittelt werden als im Vorjahr (76 im Jahr 2012 gegenüber 49 im Jahr 2011). Der Service IPJAD integriert jedoch nicht um jeden Preis. Dass er die Kandidatinnen und Kandidaten mit der Realität konfrontiert, kann auch zu Schwierigkeiten und zu Blockaden führen, die mit den Anforderungen der Arbeitswelt nicht zu vereinbaren sind. Die Klienten, die nicht vermittelt werden konnten, weisen im Allgemeinen eine für die Wiedereingliederung zu komplexe Problematik auf und werden von anderen Unterstützungsinstanzen betreut.

Für die IV-Stelle des Kantons Waadt ist die Einbindung des Dienstes IPJAD eine Quelle der Kreativität. Die IV-Berater erhalten dadurch Einblick in alternative methodische Ansätze. Und das ist die verdiente Belohnung für eine Institution, die ihre Kompetenzen für das Entstehen dieses Prozesses zur Verfügung gestellt hat. ■

Dominique Dorthe
IV-Stelle Kanton Waadt